



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

25. Von seinen vielfältigen Offenbarungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Franciscus sagte hierauff: Ja/ es sey ihm solches gar angeneh-
 men / und thäte sich deshalb bedanken. Am folgenden
 Tag ist Bruder Franciscus zu dem Ehebrechischen Weib
 gangen/ und hat thro in geheim gesagt: Schwester/ der
 schiebige Teufel ist vorhabens gewesen drey
 Menschen / nemlich dich sampt dem Kind-
 lein/ und den Studenten umbs Leben zu brin-
 gen; sage derhalben dem Kindlein Jesu
 höchsten Danck/ der dich von solchem Unheyl
 hat errettet/ und bessere hinfuro dein Leben.

Das 25. Capitel.

Von seinen vielfaltigen Offenbarungen.

Je Offenbarung ist eine übernatürliche und sichere
 Erkantnis der jenigen Sachen/ welche durch mensch-
 lichen Verstand nit mögen erkant werden/ so dan von Gott/
 wan und wem er wilt/ ertheilet wird / zum Heyl derselben
 Seelen/ oder des Nächsten. Dergleichen hat der gottselige
 Bruder Franciscus sein Lebtag also viel gehabt / daß man
 ein ganzes Buch allein hiervon könnte aufgehen lassen. Das
 Göttliche Liecht war ihm also mit gnadenreichem Einfluß
 zur Hand/ als hätte ihn der Herz viel besser/ als vormalen
 den Jerosolymitanischen Tempel erleuchtet/ dieser gestalt
 seinem getrewen Diener sein Göttliches Wohlgefallen je-
 derzeit zu offenbaren. Wir haben derselben Offenbarungen
 ein zimbliche Anzahl schon vorhero an gezeigt/ weil aber de-
 ren noch viel mehr übrig seynd/ wollen wir in diesem Capi-
 tel die fürnehmste / und welche allen Christen am nützlich-
 sten seynd / nit verschweigen.

Als der Diener Christi eines Tags im Spital zu Alca-

la Mess gehört / ist er vor dem End der Mess in höchster
 Eyl zur Kirch hinauß über die Gassen und über den Markt
 gelauffen. Einige / welche in derselben Kirch gegen
 wärtig gewesen / seynd ihm nachgeeilet / in Meinung
 solch enffertig lauffen des Bruders Francisci mußte
 sonderbare Sach bedeuten ; er aber ist also geschwind
 Statt hinauß gelauffen / daß die jenige / so ihm nach
 folget / ihn nit ereilen konnen ; vor der Statt lieffe er
 lend durch die Wassermühle auff die Insel / so nicht
 der Mühlen ist / als er nun weiter durch die Weiser des
 selben Insel fortgeeilet / hat er daselbst under den Bäu
 ren einen Menschen gefunden / der sich selbst erhengen
 te ; der elende Mensch hatte schon den Strick / den er an
 nen Baum angeheftet / umb den Hals / und wolte sich
 underspringen ; er war in seiner Verzweiflung also
 daß er den Bruder Franciscum nit gesehen / biß der Dient
 Christi allernechst hinzu kommen / und ihm den Strick
 genommen ; nachdem nun der Armselige durch die heylige
 Ermahnung Francisci wieder zu sich selbst kommen / hat
 einen besseren Muht geschöpfft / hat ihn der gottselige Fran
 ciscus gefragt / warumb er ihme selbst habe das Leben
 men / und in die ewige Verdammnis sich stürzen wollen
 auff gab ihm der ander zur Antwort : Er sey ein ehrl
 ausländischer Mann / und wegen der Schulden / welche
 nit könne bezahlen / sey er / da er zuvor reich gewesen / in
 muht gerathen / hab auch dessentwegen sein Vaterland
 lassen ; der Teufel aber hab ihm den Strick gegeben / und
 rathen / er solle solch armseliges Leben endigen / und sich
 hengen. Bruder Franciscus sagte ihm hierauff / Er
 wohlgemuhtet seyn / und gedencen / daß man durch
 eken sein Elend nit verbessere / sondern vermehre / solte

mehr auff das Kindlein Jesu sein Vertrawen setzen / der werde ihm schon beystehen / solte auch eine so grosse Sünd herglich bereuen. Hernach hat er ihn zu dem Herrn Licentiaten Joannes Dies geführet / damit er von demselben zur Reicht mögte bereit werden; der gottselige Franciscus hat ihm auch folgens mit Belt geholffen / seine Schulden damit zu bezahlen; endlich hat dieser ausländische Mann die sonderbare Gutthat / so ihm der fromme Bruder Franciscus erwiesen / öffentlich bekant / daß er nemlich durch seine vermittlung von dem zeitlichen und ewigen Tod der Hölle seye errettet worden.

Als er einsmal am heiligen Ostertag bey den Discipulissen S. Francisci zu Madrit / in Meynung die heilige Communion zu empfangen / schon das Tuch vor sich genommen hatte / ist ihm die Gefahr und Verzweifflung eines sicheren Manns von Gott offenbaret worden / derhalben ist er in grosser Eyl und mit Verwunderung aller / so gegenwärtig waren / auffgestanden / und nach der Patren Jesuiter Kirch gelauffen / als er nun zur Kirchen hineingangen / hat er unter dem Volck einen sicheren Mann bey dem Mantel genommen / und ihm gesagt / Er hab etwas mit ihm zu reden; beyde gehen zusammen hinauß / und wie sie allein waren / sagte ihm der Bruder Franciscus: Ihm sey bekant / daß er ein gar schwarzes Anlügen habe / derhalben sey er von dem Kindlein Jesu abgesandt / ihm in seiner Noht zu helfen / solte derwegen seine beschwärmus ihm entdecken / und gedenccken / daß nichts so schwär sey / dem nit könne geholffen werden / wosern wir nur auff Gott unser Vertrawen stellen. Diesem Mann aber hatte der böse Geist dergestalt den Mund verstopfft / daß er durchaus niemand / und auch dem Bruder Francisco seinen elenden Zustand nit wolte of-

fenbaren. Gott aber gab seinem Diener Francisco also hit-
 tige Wort in den Mund/ daß der ander bewegt worden
 Elend folgender Gestalt zu erzehlen. Ich / sprach er /
 auß verzweiflung mein Vaterland verlassen / so
 Schulden halber / theils auch wegen anderer grossen
 schwärnus geschehen / bin also hin und her durch die
 gelauffen; am ersten Tag meiner Abreis hat sich ein
 dem äusserlichen schein frembder Gesell mir zugesellet /
 der fragte mich gar freundlich / warumb ich also traw-
 wäre / solte ihm nur verträulich mein Ansehen offenbaren
 als ich nun sahe / daß er so freundlich mit mir anfangen
 handeln / hab ich mein berrangtes Herz dieser Gestalt
 wan zu erleichtern / ihm mein beschwärnus entdecket /
 auff er mir geantwortet / weil ich nur wegen der Armut
 und der Schulden trawrig seye / wäre solchem Wohl-
 leichtsam mit Gelt zu helfen / er wolle mir schon alles
 strecken / die ganze Schuld damit zu bezahlen / wesen
 ihm allein ein Pfand bis zur wiedergab einhändigen
 Als ich aber ihm sagte / ich hätte gar nichts / sondern
 mein Haab und Gut wäre schon drauff gangen / und
 noch darzu die allinge Substanz meines vierjährigen
 derleins (dessen ich ein Vormünder gewesen) verzehret
 sagte mir der ander / ich solte nur geschwind hingehen
 mein Brüderlein dahin bringen / er wolle meiner im
 an selbigem Orth erwarten / und mir folgens das Gelt
 bald geben; als ich nun mein Brüderlein zu ihm gebracht
 hat er mir das Gelt an lauter Ducaten gezeigt / hat
 auch darzu gerahen / weil ich ein Erb desselben Kindes
 re / solte ich jezunder das Kind urths Leben bringen /
 mit dem Gelt alle Schuld bezahlen / von dem übrigen
 meiner Handlung und dem Gewinn nachgehen / und

könnte ich in kurzer Zeit gar reich werden ; nachdem er nun solchen Raht mir gegeben / hat er mir keine Ruhe gelassen / sondern eilend also auff die Mordthat getrungen / daß ich auß blindheit mein Bruderlein alsobald nach seinem Raht hab getödet ; in selbigem Augenblick aber ist der vermünnte Freund sampt dem Belt verschwunden ; ich aber bin hier durch also trawrig worden / daß schier an selbigem Orth mich selbst ermordet hätte ; was aber damah nit geschehen ist / wird auff ein andere Zeit geschehen ; weil mir dan nit unbekusst ist / daß meine Sünden die Hölle verdienet haben / so weiß ich kein Mittel mehr / und gehe also dahin wie ein verzweifelter Mensch / hab auch nunmehr an vier Jahren niemalen gebeichtet. Nachdem nun der gottselige Franciscus diß alles gehört / hat er angefangen demselben verzweifleten Mann guten Muht zu machen / ihm die unendliche barmherzigkeit Gottes zu rühmen / und gesagt / daß der gürtige Gott ihn darumb zu ihm gesandt hätte / weil nemlich seine Majestät bereit wäre ihme alle Sünden zu verzeihen. Der arme Mensch bliebe dannoch auff solche Ermahnung gangharnäckig und unbewegt / biß er endlich durchs vielfaltige anhalten Francisci ist bewegt worden seine Sünden zu beichten / obwol ein so abschewliches Laster einem andern zu entdecken ihm gar zuwider gewesen. Bruder Franciscus führte ihn alsobald zu einem Pater der Societät desselben Collegii , und als nun alle drey allein waren / wolte der Bruder Franciscus dem sündigen Mann die Forcht / solch Laster zu beichten / erwan benennen / sagte derhalben zum Beichtsvatter : Mein Pater / dieser unser Bruder hat inner vier Jahren nit gebeichtet / allein auß ursachen / daß er sein kleines Bruderlein umbgebracht. Der Pater wolle ihm tröst-

lich seyn / das Kindlein Jesus wilt ihm schon
verzeihen / wofern er nur seine Sünden beich-
tet und berewet. Hierauff gehet der Diener Christi
Kirchen / daselbst die heilige Communion zu empfangen
und dem Busfertigen eine wahre Beicht von Gott zu
halten / ist ihm auch hernacher behülfflich gewesen
Schulden zu bezahlen.

Als Bruder Franciscus einmal am Abend befü-
war / auff den Gassen mit etlichen armen Leuthen andäc-
ge Gesäng zu singen / und nach seinem Brauch in die
Wirthshäuseren bey den reisenden Leuthen für die Armen
zu betteln / ist er durch Göttliche Eingebung angemah-
worden / sich in das Haus der büßenden Weiberen wegen
ansehender grosser Noth zu begeben. Anfänglich hat er
einen Betrug des bösen Feinds geachtet / und wolte dar-
ben von seinem Weg nit abweichen ; wie aber der Herr
abermal viel starcker dahin zu gehen angetrieben / hat er
sobald seine Gesellen verlassen / und ist nach dem Haus der
büßenden Weiber gangen / und hat an der Pforten an-
klopffet ; die Pforterin wolte so späht nit auffmachen / als
aber sahe / daß Bruder Franciscus vor der Pforten
hat sie die Pfort auffgemacht / und den Diener Christi
eingelassen ; er aber ist recht zu nach einem sicheren Zim-
mer gangen / da er dan einen Kerl verborgen gefunden / der
habens ware bey eitler Nacht eine Weibsperson / welche
vorhin geliebet / mit sich hinauß zu führen / beyde waren
der Sach schon einig ; diesen Gesellen hat Bruder Fran-
scus erstlich mit scharpffen Worten / wegen seiner Frey-
heit / und eines so grossen Lasters / das er wider das Kindlein
Jesus gedachte zu begehen / gestrafft / führte ihn hernach
sich hinauß / nachdem er der Vorsteherin anbefohlen / an
flücht

fleißige achtung auff die vorgem. Personen zu haben. Am folgenden Morgen aber hat er nit gesaumet dieselbe armse-
lige Weibsperson zu besuchen/und mit gar kräftigen Wor-
ten zur besserung anzurathen; hat sie auch durch Gottes
hülff von der Versuchung erleidigt / und in guter Ruhe und
in Vermeidung ihres bösen Vorhabens verlassen / und ist die-
selbe hernacher immerzu bis an ihr End gar fromm und zu-
genüsam gewesen.

An einem andern Abend nach neun Uhren ist ihme sehr
Befreundter Lucas von Sarzanca auff der Gassen begege-
net/deme dan der gottselige Franciscus gesagt/er solte doch/
dem Kindlein Jesu zu dienen / mit ihm irgentwo hingehen/
sagte ihm aber nit wohin; seynd also beyde zusammen durch
die Pfort/welche nacher Burgos führet/zur Statt hinauß
in einen Garten/ der Señorino genant wird/gangen / dort
hat Bruder Franciscus hinder einem Dornstrauch ge-
sucht/ und eine Weibsperson gefunden / welche er vorhin
auff dem gemeinen Weiberhauß in die Behausung der
büßenden Weiber geführt hatte; diese war über eine kleine
Maur gestiegen / und von den büßenden Weibern fortgan-
gen/hatte sich darauff ausser der Statt in vorgem. Garten
hinder einem Dornen-strauch verborgen/ und ware daselbst
ihres Verführers gewärtig. Bruder Franciscus hat ihr
mit ganz freundlichen Worten zugesprochen / dan mit
scharpffen Worten hätte er nichts gutes außgerichtet. Er
und sein Mitgesell haben sie alsobald zwischen sich nach dem
Convent der büßenden Weiber/ da sie außgesprungen war/
geführt/ haben sie auch mit Gewalt hinein gesetzt/ weil sie
gütlich nit hinein gehen wolte. Am folgenden Morgen aber
hat der fromme Bruder Franciscus geselet sie zu besuchen/
und in gute Ruhe zu stellen / und ist sie auch alsobald von ih-

rer

Leben des gottseligen Bruders
 rer Versuchung erlöset worden / und voller Trost geblieben.

Auff ein andere Zeit / als der Diener Christi von Gu-
 dalajara wiederumb nacher Alcalá sich begabe / und
 sampt seinen Gesellen bald zu dem Wirthshaus / das Me-
 co genant wird / kommen war / sagte er : Mein / laßet
 uns eilen / weil unsere gegenwart in dem
 Wirthshaus nöhtig ist. Beyde eilten fort / und ko-
 men zum Wirthshaus / eben zu der Zeit / als etliche Solda-
 ten ein junges Mägdlein hinweg führen wolten ; Bruder
 Franciscus aber hat dieselbe Soldaten also kräftiglich von
 ihrem bösen Vorhaben abgemahnet / daß sie das Mägdlein
 wieder auff freyen Fuß gestellt und verlassen haben.

Als er im Spital bedienet ware / hat ihm täglich der
 tige Gott die Gefahr der Krancken offenbaret / welches
 (nach Zeugnis der Kranckenwartern / so mit ihm viele
 Jahren im Spital gelebt) die erfahrung unzählbare malen
 hat erwiesen ; ist derhalben gar oft geschehen / wan der Me-
 dicus, welcher die Gefahr des Krancken nit erkant hatte
 hinweg gangen war / daß Bruder Franciscus in aller E-
 den Krancken mit den heiligen Sacramenten hat ver-
 gen lassen / und ist der Krancke bald darauff verschieden. Der
 gottselige Bruder hat im geistlichen Stand seinem Magis-
 stro bekant / daß ihme das Kindlein Jesus als solche Gnad
 ertheilet habe / daß nemlich der Herr ihme die Tods-Gefahr
 der Krancken angedeutet habe / damit er sie zum Seelen-
 Stündlein mögte bereiten ; dieser gestalt seynd viele
 unmachsame Seelen durch die Vorsehung Francisci geholffen
 worden ; andere aber / welche ihm nit glauben wollen / seynd
 ihres Unglaubens halber in der letzten Gefahr also
 dahin geschieden.

Das